

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 27

Artikel: Zwei Sprüche
Autor: Ilg, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479425>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Sprüche

Mit Kraft allein ist's nicht getan,
Kunst ohne Kraft ist auch ein Wahn,
Doch der erzwingt sich Glück und Gunst,
Dem beides eigen: Kraft und Kunst!

Mit Mut ist Großes zu verrichten,
Im Uebermut gelingt's mit nichten.
Wie hoch dich auch die Kräfte treiben:
Am schwersten ist das Obenbleiben!

Paul Ilg

Paul Ilg

ist ein Schweizer von altem Schrot und Korn und darüber hinaus noch einer der gehaltvollsten Schriftsteller deutscher Sprache der Gegenwart. Dieser lebendige Sechziger, der mit den Jungen jung geblieben ist und dessen Bücher nicht nur respektable Kunstwerke sind, sondern auch beste Schweizerart- und Gesinnung verkündigen und in unvergesslichen Gestalten lebendig machen, hat uns immer noch viel zu sagen.

Der Sommer ist da und vielen unter uns wird wieder das Glück zuteil, daß sie Ferien machen dürfen. Nehmt Bücher mit, die Euch bereichern! Lest Paul Ilgs «Lebensdrang», «Das Menschlein Matthias», «Das Mädchen der Bastille», die demnächst in neubearbeiteter Auflage erscheinenden «Brüder Moor», lest vor allem den prachtvollen «Landstörzer», dann braucht Ihr die Mode der amerikanischen Wälzer nicht mitzumachen, weil hier alles vereinigt ist, was Ihr sucht: Saft und Kraft der Sprache, Zartheit und zugleich Leidenschaft, Weite des Ausblicks und die Befreiung der Seele durch einen hinreißenden Erzähler, der Euch im Zeitlichen das Unvergängliche spüren läßt.

Däwo



«Losid Froilein! Die Makkroni sind ja suurl!»

«Jä meine Sie, wäge dem bitzeli Zucker wo me dä Monat überchunnt, chö me Ihne viellicht süefji Makkroni serviere?!»

Sie sind an allem schuld

Aus einem Schüler-Aufsatz: « ... Die Maikäfer sind eine sehr große Plage. Denn sie richten die Kultur zugrunde ...»

Da muß ich meine Hefte revidieren. Die Sündenböcke sind gefunden: Abe mit ne! Sammelt sie und röstet sie bei langsamem Feuer! E. K.

Nur zu wahr!

Rund um uns: soviele Menschen, die leiden ohne zu klagen.

Und bei uns: soviele Menschen, die klagen ohne zu leiden. Pizzicato

Vorgeschlagene Motion

Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, in Anbetracht der kleinen Kohlenzuteilungen analog der Einführung der Sommerzeit, im Winter den Nullpunkt des Thermometers um 10 Grad höher zu setzen, um damit wesentliche Kohlenersparnisse in die Wege zu leiten.

H. L. (leider nöd Nationalrat).



Fleischlose Tage sind kein Hindernis gut zu essen!



Sandeman Port

das ideale Geschenk für den Herrn

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmacklicher Vollendung und natürlichem Kohlensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein lebendiger, frischer Wein, gerade recht für Hochzeit und Taufe.

Berger & Co., Weingroßhandlung, Langnau (Bern) Tel. 514

Vom Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt

Lieber Nebi!

Ich las neulich das Buch: Verena Calonder, Roman einer Schweizer Arztfamilie, von Wolfgang Hartmann, erschienen im Hyperion-Verlag, Berlin. Ich merkte mir folgendes:

Seite 198: ... Er trank viel an diesem Abend, mehr, als er vertragen konnte, und auch darin war er ein echter Schweizer. Denn die Männer von zwanzig aufwärts trinken alle in diesem Lande, wenn sie Kummer haben, und suchen im Rausch Vergessen von den Nöten des Daseins. Es ist eine Art seelischer Feigheit, die sie dem Alkohol in die Arme wirft, heftiger als anderswo, nachhaltiger, denn die wenigsten entinnen nach überwundener Krise der süßen Verzauberung, sie bleiben dann dem Laster ergeben, diesem Grundübel aller zerrütteten Verhältnisse, der Quelle von Not, Krankheit, Unfriede. René Wirz wußte um die Folgen der Alkoholisierung seiner Landsleute genau Bescheid. Aber auch er hatte den Teufel im Blute und vermochte ihm so wenig wie die andern zu widerstehen. Er wollte und mußte trinken. Ohne Wein wäre ihm das Leben als vollkommenste Hölle erschienen, die sich ein unbeeiliger Gott ausdenken konnte in seiner olympischen Ferne.

Seite 199: ... Wo saß hier einer, der glücklich war? In allen Ecken hockten die verdienstlichen Männer der Stadt herum und vergaßen vor ihrer Flasche den Alltag, den Kummer daheim oder im Beruf, die Aengste vor dem kommenden Morgen, von dem niemand wußte, was er bringen würde. Die guten Zeiten waren dahin ...

Nun, guter Nebi, wie findest Du das? Sind wir Armen etwa nicht reif, überreif für die gepriesene «neue Ordnung»?

Viele Grüße

Dein Kpl. H. P., Armeestab.